

Gemeindekonzeption
der
Evangelischen Kirchengemeinde
Nordwalde - Altenberge

2009



Präambel:

**Wir sind eine Evangelische Kirchengemeinde im Aufbruch und Umbruch,
die mit ihren Ressourcen behutsam und sinnvoll umgeht.**

Inhaltsverzeichnis

A. Einführung / Hintergrund und Überblick.....	1
B. Bestandsaufnahme.....	1
1. Woher wir kommen: Zur Geschichte unserer Gemeinde	1
2. Wo wir stehen: Unsere Gemeinde heute	2
3. Was vor uns liegt: Herausforderungen.....	6
a) Die äußeren Handlungsbedingungen.....	6
b) Unsere Gemeinde vor Ort.....	6
C. Leitbilder, Leitsätze und Ziele.....	7
1. Leitbildprozess	7
a) Unsere Gemeinde als ein Baum.....	7
b) Unsere Gemeinde als ein Zelt	8
c) Unsere Gemeinde als ein Garten	8
2. Leitsätze.....	9
3. Zielsetzungen.....	10
(1) Umfeld Gottesdienst	11
(2) Arbeitsbereich Kirchenmusik.....	11
(3) Arbeitsfeld Seelsorge.....	12
(4) Umfeld Diakonie	13
(5) Bildung- und Erziehungsarbeit	13
(6) Hauptamtlich, nebenamtlich und ehrenamtlich Mitarbeitende	14
(7) Gemeindegruppen.....	14
(8) Arbeitsfeld „Feste und Feiern“	15
(9) Arbeitsbereich Finanzen.....	15
(10) Ziele bei unseren Häusern	15
(11) Arbeitsfeld Öffentlichkeitsarbeit	15
(12) Ökumenisches Engagement	16
(13) Leitungsgremien der Gemeinde	16
(14) Ziele mit unseren Nachbarn und für Kooperationen.....	17
(15) Arbeitsbereich Kinder- und Jugendarbeit	17
(16) Arbeitsbereich Seniorenarbeit	17
D. Projekte und Prioritäten	18
E. Ausblick.....	32
1. Aufruf zur Mitwirkung auf drei Ebenen	32
2. Versammlung der Gemeinde und Fortschreibung der Konzeption.....	33
3. Einrichtung einer Steuerungsgruppe.....	33
F. Anhang	33
Die Arbeitsgruppe	33

A. Einführung / Hintergrund und Überblick

Die Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen hat alle Gemeinden gebeten, eine Gemeindekonzeption zu erstellen.

Wir sind aufgefordert, uns unter den veränderten äußeren und inneren Bedingungen konkrete Gedanken über die Entwicklung unserer Gemeinde in den nächsten 7 bis 10 Jahren zu machen und unsere Pläne schriftlich festzuhalten.

Die Gemeinde soll sich rechtzeitig überlegen, wie ein attraktives Gemeindeleben unter Berücksichtigung der knapper werdenden Mittel möglich ist. Frühzeitig soll darüber nachgedacht werden, welche Aktivitäten in der Gemeinde wichtig sind und erhalten oder sogar ausgebaut werden sollen. Gleichzeitig soll überlegt werden, wie das Engagement der Gemeindeglieder eingesetzt werden kann oder verstärkt werden muss, um den zu erwartenden Einschränkungen durch die knapper werdenden Mittel entgegen wirken zu können.

B. Bestandsaufnahme

Für den Blick in die Zukunft soll vorab aufgeführt werden, wie die Gemeinde entstanden ist und wo sie heute steht.

1. Woher wir kommen: Zur Geschichte unserer Gemeinde

Unter der Leitung von Pfarrer Walter Nolting fanden sich die ersten Menschen mit evangelischem Bekenntnis zu einer Gemeinde in der Diaspora, beginnend 1945/46 in Nordwalde und ab 1948 auch in Altenberge. Dabei wurden die verschiedensten Prägungen, Traditionen und Gewohnheiten aus der Heimatgemeinde erst einmal zurückgestellt, wichtiger war die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für Gottesdienste und Zusammenkünfte sowie die Leib- und Seelsorge für die heimatlos gewordenen Menschen.

Der Gemeindebezirk Nordwalde wurde in der Anfangszeit von Emsdetten aus mit versorgt, der Gemeindebezirk Altenberge war in den ersten Jahren organisatorisch dem Kirchenkreis Münster zugeordnet. Mit der Neugründung des Kirchenkreises Steinfurt (1953) wurden die Orte Nordwalde und Altenberge zusammengefasst und als fünfter Bezirk der Evangelischen Kirchengemeinde Emsdetten zugeordnet.

Die Textilindustrie in Nordwalde bot nach dem Krieg zahlreiche, sichere Arbeitsplätze, so dass sich hier der zahlenmäßig größere Gemeindebezirk entwickelte. In Nordwalde wurde daher auch das erforderliche Pfarrhaus mit Pfarrbüro gebaut; parallel dazu wurde eine Jugendbildungsstätte und ein Evangelisches Kinder- und Säuglingsheim im Umfeld der Kirche eingerichtet / gebaut.

In der Folgezeit ist die weitere Geschichte der Gemeindeentwicklung durch die Wanderungsbewegungen aus dem Ballungsraum Münster beeinflusst. Familien, die nach geeigneten Baugrundstücken suchten, fassten zunehmend stärker die Orte im Umland – mit geeigneter Verkehrsanbindung – in den Blick.

So veränderte vor allem Altenberge ab Ende der 60er Jahre durch Zuzug die soziologische Zusammensetzung der Kirchengemeinde. Erwerbstätige aus dem Universitäts-, Verwaltungs- und Dienstleistungsbereich ließen sich vor allem in Altenberge nieder und suchten Anbindung an die Kirchengemeinde.

Parallel dazu zeichnete sich in Nordwalde die Krise in der Textilindustrie ab, die mit einem stetigen Abbau von Arbeitsplätzen verbunden war. In den letzten 15 Jahren wuchs so der Gemeindeteil Altenberge im Vergleich zu Nordwalde deutlich stärker an, um mittlerweile – bedingt durch die erneute Expansion der Bautätigkeit in den 90er Jahren – den Nordwalder Gemeindebezirk zahlenmäßig zu überflügeln.

2. Wo wir stehen: Unsere Gemeinde heute

Organisatorisch wurde dieser Wachstumsentwicklung bereits 1987 Rechnung getragen, als die Kirchengemeinde Nordwalde-Altenberge als eigenständige Kirchengemeinde innerhalb des Kirchenkreises Steinfurt – Coesfeld – Borken von Emsdetten abgepfarrt wurde.

Personell wurde der Pfarrer der Kirchengemeinde angesichts des Gemeindegewachstums zunächst durch die verstärkte Zuweisung von Vikarinnen und Vikaren sowie Pastorinnen und Pastoren „im Hilfsdienst“ entlastet, die jeweils für 1½ – 2 Jahre Dienst in der Gemeinde taten.

1996 wurde schließlich eine sogenannte „ständige Hilfsdienststelle“ mit Schwerpunkt Altenberge eingerichtet, da der Pfarrstelleninhaber auch mit verschiedenen zusätzlichen Aufgaben auf Ebene des Kirchenkreises betraut wurde.

Zwischenzeitliche Hoffnungen, durch weiteres Wachstum der Gemeinde in den Genuss einer weiteren festen Pfarrstelle zu kommen, wurden durch die Berechnungsgrundlagen der Landeskirche zerstreut, die angesichts der sich abzeichnenden demographischen und finanziellen Veränderungen von rund 3.000 Gemeindegliedern pro Pfarrstelle ausgeht.

Die Sozialstruktur der beiden Gemeindebezirke ist durch die unterschiedlichen Wachstumsbedingungen sehr verschieden.

Bedingt durch die Nähe zur Stadt Münster gibt es in der Gruppe der unter 60-jährigen Gemeindeglieder im Bezirk Friedenskirche (Altenberge) eine wesentlich größere Anzahl von Gemeindegliedern, die im Bereich der Verwaltung oder Universität tätig sind.



Der Gemeindebezirk Friedenskirche (Altenberge) mit heute rund 1.700 evangelischen Gemeindegliedern ist vor allem durch viele Neubaugebiete und den damit verbundenen Zuzug vieler junger Familien sprunghaft gewachsen.

Nicht nur die politische Gemeinde Altenberge hat auf diese Veränderung durch die Verbesserung der entsprechenden Infrastruktur (neue Grundschule, Kindertagesstätten, etc.) reagiert, auch die Kirchengemeinde hat durch die Erweiterung und den Umbau der Ev. Friedenskirche im Jahr 2000 dieser Entwicklung Rechnung getragen.

In der Gemeindegarbeit im Bezirk Friedenskirche in Altenberge spiegelt sich diese Entwicklung in den regelmäÙigen Angeboten von Kinder- und Familiengottesdiensten, Schulgottesdiensten für alle Altersgruppen, Kinder und Jugendgruppen aber vor allem in der Arbeit mit den Katechumenen- und Konfirmandengruppen wieder, die immer häufiger die vorgesehene Gruppengröße von 25 Teilnehmern überschreiten.

Darüber hinaus finden jedes Jahr Kinderbibeltage, Jugendgottesdienste, Konfirmandenfreizeiten und zahlreiche Taufgottesdienste statt. Zum jüngsten neuen Angebot im Bezirk Friedenskirche gehört seit Ende 2007 ein monatliches Treffen junger Familien mit vielseitigen gemeinsamen Aktivitäten.

Ein neues offenes geistliches Angebot ist im Jahre 2004 auch mit der Öffnung der Friedenskirche am Mittwochnachmittag entstanden. Ein Mitarbeiterteam betreut die „Offene Kirche“ durch verschiedene Angebote im Kirchenraum und bietet so im Alltag einen Raum der Stille, des Gebetes und der Meditation als sogenanntes niedrigschwelliges Angebot für Menschen, die Orientierung suchen.

Auf Initiative von Ehrenamtlichen entstand im Jahr 2006 zudem ein Arbeitskreis zum Thema Gemeindeaufbau / Gemeindegewachstum im Bezirk Friedenskirche, der sich in mehreren Sitzungen und im Gespräch mit dem Gemeindebeirat und Presbyterium intensiv mit möglichen Ansatzpunkten des Gemeindeaufbaus im Bezirk Friedenskirche beschäftigt hat.

Als Ergebnis formulierte der Arbeitskreis den Wunsch nach einem Wachstum der Gemeinde nach außen wie nach innen:

- es sollten Kontakte und Gespräche mit volksgemeinschaftlichen Gemeindegliedern über Glaube und Kirche durch Hausbesuche, Neuzugezogenenbesuche, einen Internetauftritt der Gemeinde, den Gemeindebrief und spezielle Angebote für bestimmte Zielgruppen (Taufeltern, Konfirmandeneltern u. a.) in der Gemeindegarbeit gefördert werden,
- durch theologische und geistliche Angebote wie Glaubenskurse, Gemeindefreizeiten, Teilnahme an Seminaren des Amtes für missionarische Dienste (AMD) u. a. sollten verstärkt Räume in der Gemeinde geschaffen werden, um Glauben zu wecken, zu stärken und miteinander über den Glauben ins Gespräch zu kommen.
- Viele dieser Gedanken und Vorarbeiten sind in die Arbeit an dieser Gemeindekonzeption eingeflossen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Gemeindegarbeit im Bezirk Friedenskirche liegt im Bereich der Frauenarbeit, die vor allem vom Abendkreis der Frauen und von der Frauenhilfe getragen wird. Durch monatliche Themennachmittage bzw. Themenabende, spirituelle Angebote, gemeinsame Ausflüge und das gemeinsame Wahrnehmen kultureller Angebote wird hier ein wesentlicher Teil der Erwachsenenbildung geleistet und Frauen in der Gemeinde ein Ort lebendiger Gemeinschaft und die Möglichkeit des Austausches über Fragen des christlichen Glaubens geboten. Auch der seit vielen Jahrzehnten bestehende Bastelkreis bietet Seniorinnen eine vertraute Gemeinschaft und die Möglichkeit, sich kreativ und karitativ zu betätigen.



Im **Gemeindebezirk Christuskirche** (Nordwalde) sind die Veränderungen durch überschaubare Zuwanderung eher schrittweise und prozesshaft erfolgt. Der Bezirk hat heute rund 1.300 evangelische Gemeindeglieder.

Die Gründergeneration der Kirchengemeinde mit ihren besonderen Erfahrungen und Erwartungen tritt als Generation der über 70-Jährigen allmählich in den Hintergrund.

Die „nachgewachsenen Generationen“ und zugezogenen Familien haben sich mit ihren Interessen nach und nach in das Gemeindeleben eingebracht. So sind verschiedene Angebote für alle Altersgruppen im Gemeindealltag zu finden; mit allen Abbrüchen und Neuanfängen, die zeitweise bedingt durch den Wechsel von Bezugspersonen entstehen.

Neben den etablierten typischen Erwachsenengruppen vor allem für Frauen (Frauenhilfe, zwei Frauenabendkreise) richten sich so verschiedene andere regelmäßige Angebote an weitere Zielgruppen: „Krabbelgruppen“ und der halbjährlich stattfindende Kinderkleiderbasar, sprechen die jungen Familien an, ebenso das neue Angebot der „Kleinen Kirche“ als regelmäßig stattfindender „Krabbelgottesdienst“.

Im nächsten Alterssegment sind eine Gruppe für Kinder im Grundschulalter (z. Zt. die „Stoffstube“) sowie der regelmäßige Kindergottesdienst und die jährlichen Kinderbibeltage zu finden.

An Jugendliche der Gemeinde richtet sich das Angebot der Gruppe „Zeester“, die seit 2002 die über 14-Jährigen anspricht. Aus diesen Angeboten sind weitere punktuelle Aktivitäten entstanden, wie z. B. die Jugendgottesdienste und die jährliche Sommerfreizeit für Jugendliche der Gesamtgemeinde.

Im Bereich der Konfirmandenarbeit wird seit einigen Jahren nach dem Blockmodell unterrichtet (d. h., im Konfirmandenjahr findet der Unterricht konzentriert an einem Samstagvormittag im Monat statt), um mittelfristig eine stärkere Verzahnung von Konfirmanden- und Jugendarbeit zu erreichen.

Als generationenübergreifende Klammer ist der regelmäßige Familiengottesdienst am dritten Sonntag im Monat anzusehen, der mit dem anschließenden Kirchencafé weitere Kontaktflächen zwischen den unterschiedlichen Gemeindegliedern schafft.

Der „Gemeindetreff“ nach dem Gottesdienst am ersten Sonntag des Monats gibt bereits seit mehr als 15 Jahren die Möglichkeit, die Kontakte innerhalb der Kirchengemeinde zu vertiefen, zumal der „Gemeindetreff“ von den Gemeindegruppen im Wechsel ausgerichtet wird.

Eine weitere Besonderheit stellt sicherlich der „Männerkochclub“ als Angebot aus der Männerarbeit dar: Seit Ende der 1990-er Jahre kommen Männer unterschiedlichen Alters einmal im Monat zusammen, um über das gemeinsame Kochen und anschließende Essen zu Gesprächen über unterschiedlichste Themen zu kommen und am Gemeindeleben und der Männerarbeit in der EKvW Anteil zu nehmen.

Regelmäßig – alle zwei Jahre zu Pfingsten – findet ferner ein Gemeindefest an der Christuskirche statt, zu dem nicht nur Gemeindeglieder aus beiden Bezirken, sondern auch Neuzugezogene oder Freunde aus der Ökumene eingeladen sind.



Neben den gemeinsamen Gottesdiensten, die beide Gemeindebezirke seit einigen Jahren schon miteinander feiern – um die Kontakte zueinander zu pflegen und auszubauen – gibt es viele **verbindende Elemente zwischen den Bezirken Christuskirche und Friedenskirche**, die wahr-

zunehmen und zu stärken sind.

Nachdem die Frauenhilfsgruppen der Bezirke Friedenskirche (Altenberge) und Christuskirche (Nordwalde) bereits seit vielen Jahren durch gemeinsame Veranstaltungen und Ausflüge miteinander verbunden sind, haben im Jahr 2008 – angeregt u. a. von Mitgliedern der Projektgruppe zur Erstellung dieser Gemeindekonzeption – auch die Abendkreise der Frauen aus beiden Bezirken ihre Gemeinschaft auf einer gemeinsamen Pilgerreise vertieft. Auch die neu eingeführte „Winterkirche“ verbindet sechs Monate lang die beiden Gemeindebezirke im Gespräch über die Bibel und Themen des Kirchenjahres.

Die Verbundenheit beider Gemeindebezirke spiegelt sich seit vielen Jahrzehnten vor allem aber in den Chören und Musikgruppen unserer Gemeinde wieder, deren Mitglieder aus beiden Gemeindebezirken stammen und die zahlreiche Gottesdienste und Veranstaltungen der Gemeinde durch ihr Engagement bereichern. Die vielfältige kirchenmusikalische Arbeit der Gemeinde im Kirchenchor und Blockflötenkreis, im Posaunenchor, im Gospelchor und im Ökumenischen Chor ist somit ein weiterer deutlicher Schwerpunkt in der Gemeindegearbeit unserer Gesamtgemeinde.

Erfreulich ist auch die große Anzahl von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Altersgruppen in beiden Bezirken, die sich immer wieder mit viel Engagement und mit ihren Begabungen und Fähigkeiten in die Gemeindegearbeit, in die Gruppenleitung, die Vorbereitung von Gottesdiensten und Veranstaltungen sowie in die Mitarbeit bei Freizeiten einbringen. Hier sorgt ein jährliches Treffen der ehrenamtlich Mitarbeitenden für Austausch und Begegnung.

Nachdem für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit und für den Kreis der Lektoren bereits mehrere gemeindeeigene Schulungen durchgeführt wurden, ist auf Wunsch von ehrenamtlichen Mitarbeitern zukünftig vor allem auch die Teilnahme an ortsnahe bzw. regionalen Fortbildungsmöglichkeiten zu fördern.

Bereits seit 1994 gehören – mit kurzen Unterbrechungen – jährliche Freizeiten für Jugendliche zum Angebot der Gesamtgemeinde. Zwischenzeitlich angebotene Freizeiten für Kinder oder Familien mussten leider aus wirtschaftlichen Überlegungen wieder aus dem Angebot genommen werden, da sie aus unterschiedlichen Gründen nicht die erforderliche Resonanz in der Gesamtgemeinde fanden.

Bereits seit vielen Jahren – lange vor der Wende beginnend – gibt es einen regen Kontakt zu unserer Partnergemeinde im brandenburgischen Hönow.



Im Bereich der **ökumenischen Arbeit** wurden im letzten Jahrzehnt große ökumenische Pfarrfeste gefeiert und zahlreiche besondere ökumenische Veranstaltungen z. B. im Jahr der Bibel (Bezirk Friedenskirche, Altenberge) oder Friedensfest (Bezirk Christuskirche, Nordwalde) miteinander gemeinsam gestaltet.

Die regelmäßige ökumenische Kooperation zwischen Gemeindegruppen im Bereich von Vorträgen und Themenabenden der Erwachsenenbildung, bei der jährli-

chen Gestaltung des Weltgebetstages der Frauen, bei der gegenseitigen Unterstützung von Partnerschaften und Projekten der Eine-Welt-Arbeit wurde gepflegt und hat ein gutes und vertrautes Miteinander entstehen lassen und zeigt ein erfreuliches ökumenisches Klima.

So finden im Bezirk Friedenskirche nach wie vor regelmäßige ökumenische Bibelwochen statt. Im Bezirk Christuskirche hat der ökumenische Gottesdienst am Pfingstmontag mittlerweile eine lange Tradition, genauso wie die regelmäßigen ökumenischen Dienstbesprechungen.

In Altenberge ist in den letzten Jahren durch die Arbeit des Hospizkreises in Altenberge schließlich auch im Bereich der Seelsorge in der Sterbe- und Trauerbegleitung eine fruchtbare ökumenische Zusammenarbeit entstanden. Für das vor 10 Jahren neu entstandene Seniorenheim Edith-Stein-Haus in Altenberge sowie für die Senioren im Johannes-Krankenhaus ist dieses seelsorgerliche Angebot eine wichtige Unterstützung.

Weiter gewachsen ist auch die ökumenische Zusammenarbeit im Bereich der Grundschulen und der weiterführenden Schulen (Ludgeri-Hauptschule Altenberge und Kardinal-von-Galen-Gesamtschule Nordwalde).

3. Was vor uns liegt: Herausforderungen

a) Die äußeren Handlungsbedingungen

Nach heutigem Kenntnisstand wird die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) im Jahre 2030 im Vergleich zum Jahre 2005 ein Drittel weniger Kirchenglieder haben; die Einnahmen aus Kirchensteuern werden sich um etwa die Hälfte (!) reduzieren, da der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter deutlich zurückgeht.

Da ein Großteil der aus den Kirchensteuern zur Verfügung stehenden Finanzmittel durch Personalkosten gebunden ist, wird damit ein immer geringer werdender Teil des zur Verfügung stehenden Geldes für freie Gemeindeaktivitäten einsetzbar sein.

Die Prognosen für den Kreis Steinfurt sind zwar für die kommenden Jahre noch etwas günstiger als der bundesweite Trend, trotzdem sollten wir schon frühzeitig klären, wie die geringer werdenden Finanzmittel eingesetzt werden können bzw. welche Möglichkeiten zur Verbesserung der finanziellen Situation bestehen.

b) Unsere Gemeinde vor Ort

Die Landeskirche sieht derzeit bei etwa 3.000 Kirchengliedern die Mindestgröße für die nachhaltige Eigenständigkeit einer Evangelischen Kirchengemeinde.

Diese Mindestgröße ist zur Zeit bei uns gegeben und wird sich wahrscheinlich auch zukünftig durch den weiteren Zuzug von neuen Gemeindegliedern – bedingt durch die Aktivitäten der politischen Gemeinden (Ausweisung neuer Baugebiete, Gewerbeansiedlungen) halten oder sogar noch vergrößern können.

Mit dem vorhandenen Gebäudebestand und der dauerhaften Dienststelle der Pfarrerin im Entsendungsdienst besteht für die Gesamtgemeinde im Prinzip langfristig die Möglichkeit, die seit 1987 bestehende Eigenständigkeit zu wahren. Angesichts

des – nach Redaktionsschluss dieser Konzeption erfolgten – Weggangs der Pfarrerin im Entsendungsdienst und des bei Drucklegung noch ungewissen Ersatzes können jedoch erhebliche neue Belastungen auf uns zukommen, deren Konsequenzen noch nicht zu überblicken sind. Insbesondere ist offen, ob oder wann wir auf die dringend benötigte Wiederzuweisung einer vollen Entsendungsdienststelle hoffen können.

Da das Wachstum der Gemeinde wesentlich durch den Zuzug neuer Gemeindeglieder entstehen wird, liegt auch eine grundsätzliche Aufgabe darin, diese „Neuzugezogenen“ in geeigneter Weise durch Öffentlichkeitsarbeit und Besuchsdienste anzusprechen und mit den Angeboten der Kirchengemeinde vertraut zu machen.

Die Integration neuer Gemeindeglieder ist sicherlich vom Wahrnehmen der Bedürfnisse und Interessen dieser Menschen abhängig. Daher sind in der Gestaltung des Gemeindelebens immer wieder Möglichkeiten zu schaffen, bei denen sich jüngere und ältere Gemeindeglieder treffen und Gemeinschaft erfahren können.

Sofern sich neue Gemeindeglieder in der Gemeinde wohlfühlen und bereit sind, ihre Talente und Fähigkeiten in die Gemeindegliederarbeit einzubringen, führt dieses auch zu einer Bereicherung des Gemeindelebens.

Im Blick auf die allgemeine demographische Entwicklung unserer Gesellschaft wird es in unserer Kirchengemeinde in Zukunft aber auch eine wachsende Anzahl älterer Menschen geben. Die bereits bestehenden Angebote der Kirchengemeinde für die Altersgruppe der über 60-Jährigen sind somit zukünftig zu verstetigen bzw. je nach Bedarf noch zu ergänzen.

Auch für diese Altersgruppe der Gemeinde gilt, dass viele Gemeindeglieder beim Ausscheiden aus dem Berufsleben gezielt nach neuen Betätigungsfeldern suchen und auch bereit sind, ihre Zeit und Kraft für kirchliche Aufgaben einzusetzen.

C. Leitbilder, Leitsätze und Ziele

1. Leitbildprozess

Im Prozess der Entwicklung der Gemeindekonzeption haben wir an einem Workshop mit der Gemeinde auch die Frage diskutiert, ob es ein Leitbild gibt, das wir unserer Gemeinde und ihren Leitsätzen und Zielsetzungen in der Gemeindegliederarbeit zukünftig zuordnen wollen.

Nicht eines, sondern drei einander ergänzende Leitbilder, die im Workshop von Gemeindegliedern entfaltet wurden, haben am Ende die meiste Zustimmung erhalten und standen gleichgewichtig nebeneinander: das Bild unserer Gemeinde als *Baum*, als *Zelt* und als *Garten*.

a) Unsere Gemeinde als ein Baum

Ein Baum braucht tiefe Wurzeln, um jedes Jahr neu frisches Grün hervor zu treiben, um Früchte zu tragen und Nahrung für viele Menschen wachsen zu lassen. Ein Baum, dessen Äste nach oben streben, schafft zeichenhaft auch eine Verbindung zwischen Himmel und Erde. Er bietet Schutz im Regen, Schatten in der Sommerhitze und vermittelt uns Geborgenheit und Halt.

Menschen, die Lust haben, auf Gottes Worte und Gebote zu hören und danach zu leben, sind wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist, der zu seiner Zeit seine Früchte bringt und dessen Blätter nicht verwelken (Ps. 1, 3).

Als Kirchengemeinde Nordwalde-Altenberge wollen wir so wie ein Baum sein, der am Bach wurzelt und der Zeiten der Dürre und der Stürme, der Probleme und Anfechtungen übersteht, weil wir uns auf Gott verlassen und ihm als Gemeinde vertrauen.

Wir wollen als Gemeinde offene Augen haben auch für die unscheinbaren kleinen Anfänge, die Gott uns schenkt, aus denen Großes wachsen kann, wenn wir Gott in unserer Mitte Raum geben und tief verwurzelt sind in seiner Liebe (s. Mt. 13, 31-32).

Verwurzelt ist unser Glaube auch in unseren Erfahrungen und Traditionen als Gemeinde. So reichen unsere Wurzeln zurück zu den evangelischen Glaubensstraditionen, die die Flüchtlinge und Vertriebenen aus Schlesien nach dem 2. Weltkrieg mit nach Nordwalde und Altenberge gebracht haben. Aber auch die vielfältigen Glaubensstraditionen der Familien, die im Laufe der Jahrzehnte aus anderen Regionen Westfalens oder Deutschlands nach Altenberge oder Nordwalde gezogen sind, haben inzwischen Wurzeln unter uns geschlagen und das Bild unserer Gemeinde immer wieder verändert.

b) Unsere Gemeinde als ein Zelt

Im Gegensatz zum Bild des Baumes ist das Zelt ein dynamisches Bild für unsere Gemeinde.

Wir wollen bereit sein, immer wieder aufzubrechen, wir wollen neue Standpunkte ausprobieren und uns als christliche Gemeinde mitten hineinbegeben in die gesellschaftlichen Themen und Fragen unserer Zeit.

Wir wollen flexibel und offen sein für neue Arbeitsfelder und Projekte. So wie ein Zelt wollen wir als Gemeinde Menschen Schutz und Geborgenheit anbieten. Wir wollen aber auch offen sein für den frischen Wind des Geistes Gottes, der durch unsere Gemeinde weht und uns zu neuen Taten und Wegen ermutigt.

c) Unsere Gemeinde als ein Garten

Als Gemeinde wollen wir so wie ein Garten auch ein Ort der Stille und Meditation, der Erholung vom Alltag und der Gemeinschaft sein, ein Ort, an dem Menschen Licht und Wärme für ihr Leben erfahren.

Gemeinsam wollen wir uns aber auch der manchmal anstrengenden Arbeit im „Garten der Gemeinde“ stellen: Gedanken und Ideen in die Herzen der Menschen säen, Projekte gemeinsam vorantreiben, Konflikte lösen, Menschen ansprechen, motivieren und begleiten.

Durch diakonisches Handeln wollen wir als Gemeinde zu einem blühenden Garten werden, so wie es der Prophet Jesaja verheißt: „Brich dem Hungrigen dein Brot und die, die im Elend sind, führe in dein Haus. Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn und entzieh dich nicht deinem Nächsten. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Besserung wird schnell wachsen... und du wirst wie ein

bewässerter Garten sein und wie eine Quelle, der es nie an Wasser fehlt!“ (Jes. 58, 7.8.11)

2. Leitsätze

Wie stärken wir unser Inneres – unser Selbstverständnis als evangelische Christen, unser Bedürfnis nach Spiritualität, unser evangelisches Gemeindeleben –, ohne vor dem Äußeren – den schwieriger werdenden demographischen und finanziellen Einflüssen – die Augen zu verschließen?

Die Erarbeitung von Leitsätzen und konkreten Zielen soll dabei helfen.

Sieben Leitsätze sollen das Selbstverständnis unserer Kirchengemeinde darlegen und der Arbeit der nächsten Jahre grundlegende Orientierung geben.

Sie sind damit für diese Gemeindekonzeption von zentraler Bedeutung. Natürlich wird hier nicht nur ein „Ist-Zustand“ beschrieben, sondern es sind eben Orientierungssätze, die unser Handeln anleiten sollen und deren Vorgaben unsere kleine, aber sehr lebendige Kirchengemeinde bisher an manchen Stellen besser, an manchen Stellen noch weniger gut erfüllt.

Die kursiv gesetzten Texte sollen die Vereinbarungen erläutern, die wir mit den Leitsätzen verbinden. Welche konkreten Zielsetzungen sich aus den Leitsätzen ergeben, wird in Abschnitt 3 mit Bezug auf einzelne Arbeitsfelder erläutert.

Präambel

Wir sind eine Evangelische Kirchengemeinde im Aufbruch und Umbruch, die mit ihren Ressourcen behutsam und sinnvoll umgeht.

- **1. Leitsatz: Wir sind eine Gemeinde mit klarem christlichen Profil, weil wir den Glauben und Gottes Verheißung in den Mittelpunkt stellen.**

Es ist unser Ziel, Hilfe im Glauben und Leben für Menschen erfahrbar zu machen und Menschen durch Seelsorge zu begleiten.

Wir wollen eine Gemeinde sein, in der Menschen Geborgenheit erleben.

Wir wollen die Ökumene vor Ort und Partnerschaften mit Christen weltweit pflegen.

- **2. Leitsatz: Wir sind eine Gemeinde, die für Menschen aller Generationen und unterschiedlicher Herkunft offen und einladend ist.**

Wir wollen eine Gemeinde sein, in der sich Menschen mit ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten einbringen können, in der lebendige und ansprechende Gottesdienste gefeiert werden, die eine Gemeinschaft aus Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters bildet; eine Gemeinde, die Vielfalt auf gemeinsamen Grund lebt.

➤ **3. Leitsatz: Wir sind eine Gemeinde, die das Miteinander und die Begegnung der Menschen fördert.**

Wir wollen eine Gemeinde sein, die die Gemeinschaft beider Gemeindebezirke stärkt, in der Menschen offen und ehrlich miteinander umgehen und Geborgenheit erleben, die das Miteinander nach „innen“ (die Gemeinschaft der verschiedenen Gemeindegruppen) und das Miteinander nach „außen“ pflegt.

➤ **4. Leitsatz: Wir sind eine Gemeinde, die Menschen begleitet und ihnen Orientierung bietet.**

Wir wollen eine Gemeinde sein, die Menschen Hilfe im Glauben und Leben bietet.

Wir wollen Menschen durch christliche Bildungsangebote Wissen über den Glauben vermitteln und eine Hinführung zum Glauben bieten.

Wir wollen Menschen durch Seelsorge in unterschiedlichen Lebenssituationen begleiten.

➤ **5. Leitsatz: Wir sind eine Gemeinde, die zur Mitgestaltung und Mitarbeit einlädt und das Ehrenamt fördert.**

Wir wollen eine Gemeinde sein, die das Ehrenamt ernst nimmt und stärkt (durch Selbständigkeit, Vertrauen und Verantwortung).

Wir wollen auch in Zukunft eine aktive musikalische Gemeinde sein, in die sich Menschen mit ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten einbringen können.

➤ **6. Leitsatz: Wir sind eine Gemeinde, die der Jugend Raum gibt und sich Gedanken um den Nachwuchs macht.**

Wir wollen eine Gemeinde sein, die sich um Kinder aller Altersgruppen kümmert.

Wir wollen eine Gemeinde sein, in der junge Menschen nach der Konfirmation gerne aktiv sind.

➤ **7. Leitsatz: Wir sind eine Gemeinde, die sich als lebendiger Teil der beiden Orte Nordwalde und Altenberge zeigt.**

Wir wollen eine Gemeinde sein, die das „Miteinander nach außen“ fördert, d. h. Kooperationen mit den katholischen Schwestergemeinden, den politischen Gemeinden, mit Schulen und Vereinen sucht.

3. Zielsetzungen

Bei der Herleitung von einzelnen Zielsetzungen aus den Leitsätzen geht es um die Konkretisierung von Arbeitsaufgaben und Schwerpunkten.

Erfreulicherweise ergab sich im Zuge der Beratungen auch, dass nur wenige der Vorhaben und Aufgaben zentral von finanziellen Mitteln abhängen, solange die Räumlichkeiten vorhanden sind und sich genügend Ehrenamtliche engagieren.

Bitte beachten Sie: Wiederholungen werden hier in Kauf genommen, wenn Aspekte für verschiedene Felder von größerer Bedeutung sind. In einigen Fällen geht es um „Neues“, an nicht wenigen Stellen ist bewusst das schon Erreichte noch einmal mit aufgenommen, hier setzen wir uns den Erhalt des Erreichten zum Ziel.

Die Liste kann und soll ihrem Umfang zum Trotz keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

(1) Umfeld Gottesdienst

Wir sind bereits eine Gemeinde, die lebendige und ansprechende Gottesdienste für alle Altersgruppen anbietet und feiert. So feiern wir neben den sonn- und feiertäglichen Gottesdiensten Kindergottesdienste, Schulgottesdienste, Jugendgottesdienste, Familiengottesdienste und gemeinsame Gemeindegottesdienste beider Bezirke.

Zielsetzungen im Umfeld Gottesdienst sind beispielsweise:

„Offene Christuskirche“: Angebot einer „Offenen Kirche“ auch in Nordwalde/ im Bezirk Christuskirche.

Verstärkte Begegnung zwischen Nordwaldern und Altenbergern: Förderung der Begegnung durch mehr gemeinsame Gottesdienste.

Gemeindetreffs nach den Gottesdiensten: Fortsetzung der Gemeindetreffs nach den Familiengottesdiensten in beiden Bezirken, Angebot eines Kirchencafes einmal im Monat nach einem Gottesdienst auch in Altenberge, organisiert durch die verschiedenen Gemeindegruppen.

(2) Arbeitsbereich Kirchenmusik

Die Kirchenmusik spielt im Leben der Kirchengemeinde Nordwalde-Altenberge eine wesentliche Rolle, sowohl für die Gestaltung der Gottesdienste als auch für das gemeinschaftliche Leben innerhalb der verschiedenen Chöre und Kreise und deren Kontakte untereinander und nach außen.

Wir wollen auch in Zukunft eine lebendige musikalische Gemeinde sein und die Aktivitäten von Kirchenchor, Posaunenchor, Gospelchor „Millima Mabonde“, Blockflötenkreis und Ökumenischem Chor weiterhin pflegen und unterstützen.

Wir wollen dadurch den Menschen die Gelegenheit geben, sich mit ihren Begabungen und Fähigkeiten in die Gemeinde einzubringen.

Die Angebote der Gruppen wollen wir weiterhin in die Gottesdienste und Veranstaltungen der Gemeinde konsequent einbeziehen. Noch mehr als bisher wollen wir den Ökumenischen Chor für die Gottesdienste, Veranstaltungen und Angebote der Gemeinde aktivieren.

Wir wollen sowohl die Leiter der Musikgruppen als auch die Musiker und Sänger bei ihrer Qualifizierung im Rahmen der kreis- und landeskirchlichen Angebote (im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel) unterstützen.

Besonderes Ziel ist es, dem Kirchenchor bei der Gewinnung von neuen, dauerhaften, auch jüngeren Mitgliedern zu helfen, um die Zukunft dieser traditionellen und zentralen Gemeindegruppe sicher zu stellen.

Für den bisher kostenlos geleisteten Musikunterricht für den Nachwuchs des Posaunenchores wollen wir ein Entgelt einführen.

Zu den Zielsetzungen im Arbeitsbereich Kirchenmusik gehören beispielsweise:

Ökumenischer Chor Altenberge: Dieser soll für ein verstärktes Engagement in den Gottesdiensten unserer Gesamtgemeinde gewonnen werden.

Kirchenchor: Unterstützung bei der Gewinnung von Mitgliedern.

Qualifizierung: Unterstützung bei der Qualifizierung der Leiter und der Musiker.

Entgeltregelung: Einführung eines Entgeltes für den Unterricht in der Nachwuchsförderung.

Status quo: Wahrung/Sicherung des bisher Erreichten.

(3) Arbeitsfeld Seelsorge

Im Bereich der Seelsorge ist es unser Ziel, Menschen in alltäglichen und besonderen Lebenssituationen zu begleiten, zu stärken, Hoffnung zu schenken und Geborgenheit zu vermitteln. Das Pfarrteam nimmt diese Aufgabe vorrangig wahr, ihr Angebot richtet sich an alle Menschen in der Gemeinde, sie stehen bei Bedarf zum seelsorgerlichen Gespräch zur Verfügung.

Seelsorge in der Gemeinde bedeutet, Jesus Christus als unsere geistliche Mitte zu sehen und zu betonen. Die Sitzungen des Gemeindebeirates werden deshalb in Zukunft geistliche Themen in ihre Tagesordnung aufnehmen, um diese Mitte zu erfahren und nach außen wirksam werden zu lassen.

Insbesondere wollen wir den aktiven Gemeindeguppen seelsorgerliche Hilfestellung in Form von Regelvereinbarungen für Konflikte und Konflikttraining anbieten, um einen offenen, ehrlichen und konstruktiven Umgang miteinander zu stärken und zu pflegen.

Wir wollen interessierte Menschen aus der Gemeinde für den Aufbau eines Besuchsdienstes der Kirchengemeinde motivieren und für seelsorgerliche Gespräche qualifizieren. Die Mitarbeitenden dieses Besuchsdienstes werden neben Pfarrerin und Pfarrer Krankenbesuche, Geburtstagsgratulationen älterer Menschen und Begrüßungsbesuche für Neuzugezogene übernehmen.

In Altenberge sind in den vergangenen Jahren durch den Hospizkreis Angebote für die Trauer- und Sterbebegleitung gewachsen. Wir wollen diese Angebote in der Gemeinde stärker bekannt machen und dafür werben. Ebenso wollen wir für die Trauerbegleiter- und Sterbebegleiterkurse des Hospizkreises werben.

Zielsetzungen im Arbeitsfeld Seelsorge sind beispielsweise:

Konflikte: Wir wollen Regeln für die Behebung möglicher Konflikte (innerhalb von Gruppen) entwickeln (auch: seelsorgerliche Hilfestellung, Konflikttraining).

Besuchsdienste: Geplant ist der Aufbau bzw. Ausbau eines Besuchsdienstes der Kirchengemeinde (für Kranke, Neuzugezogene, Geburtstage).

Qualifizierung: Hilfestellung durch Schulung der an der Mitarbeit im Besuchsdienst interessierten Gemeindeglieder. Wir wollen werben für die angebotenen Trauerbegleiter- und Sterbebegleiterkurse des Hospizkreises Altenberge in der Gemeinde. Weitere Angebote: Trauer- und Sterbebegleitung in der Gemeinde

Unsere Gemeinde als Evangelische Gemeinde: Betonung der geistlichen Mitte der Gemeinde in Jesus Christus.

Geistliche Themen: Einbeziehen von geistlichen Themen in den Gemeindebeiratssitzungen. Dazu gehört auch die Unterstützung der Pfarrerin/ des Pfarrers (siehe auch: Ehrenamt).

(4) Umfeld Diakonie

Wir sind eine Gemeinde, die im Bereich der Diakonie aktiv ist.

Zu den Zielsetzungen zählen beispielsweise:

Erhalt und Ausbau: Möglichst Erhalt der bestehenden Angebote (Sprechstunden der Erziehungsberatung und der Sozial-/ Schuldnerberatung).

Profilierung und Kooperationen: Chancen der Profilierung unseres diakonischen Handelns durch die neuen „Familienzentren“; in Zusammenarbeit mit der DRK-Kindertagesstätte in Nordwalde.

Ausbau unseres Angebots: Babysitter-Kurse, Babysitter-Kartei.

(5) Bildung- und Erziehungsarbeit

Glaube wächst durch die eigene aktive Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes und seiner Bedeutung für die eigene Lebenssituation. Wir wollen, dass die Menschen Hilfe im Glauben und Leben erfahren, und wollen deshalb das Wissen über den christlichen Glauben und die Themen der Bibel in unserer Gemeinde weiterhin durch die bestehenden Angebote (z. B. Ökumenische Bibelgespräche, „Winterkirche“) vermitteln und Austausch ermöglichen.

Wir wollen zusätzlich neue Angebote schaffen, die Menschen einladen sollen, sich neben dem Gottesdienst bzw. über den Gottesdienst hinaus auf einen persönlichen Weg der Glaubenserfahrung zu machen.

Wir wollen für unsere Gemeinde geeignete Glaubenskurse einrichten und durchführen, um suchenden und interessierten Menschen Möglichkeiten des Zugangs zum christlichen Glauben und der Vertiefung anzubieten.

Außerdem wollen wir durch das Angebot von Predigtvor- oder -nachgesprächen die persönliche Auseinandersetzung mit den Predigttexten der Gottesdienste ermöglichen.

Wir wollen jungen Eltern in unserer Taufverantwortung gegenüber den Kindern Unterstützung für die christliche Erziehung ihres Kindes durch Einrichtung einer „Elternschule“ anbieten.

Zu den Zielsetzungen in der Bildungs- und Erziehungsarbeit zählen:

Glaubenskurse: Durchführung von Glaubenskursen.

Predigt und Predigttext: Angebot von Predignachgesprächen oder Predigttextvorgesprächen.

Bibel- und Glaubensgespräche: Fortführung der Ökumenischen Bibel- und Glaubensgespräche.

Elternschule: Bildungsangebote, Wissensvermittlung und Kompetenzstärkung insbesondere für Eltern von Kindern, die am Kirchlichen Unterricht teilnehmen.

(6) Hauptamtlich, nebenamtlich und ehrenamtlich Mitarbeitende

In unserer Kirchengemeinde arbeiten bzw. arbeiteten bisher hauptamtlich ein Pfarrer im Gemeindepfarramt und eine Pfarrerin im Entsendungsdienst. Nebenamtlich sind zwei Küster/-innen, eine Hausmeisterin, eine Sekretärin und eine Reinigungskraft in unserer Gemeinde beschäftigt. Der Organist, Leiter des Kirchenchores und Flötenkreises sowie die Leiterin des Posaunenchores arbeiten nebenamtlich auf Honorarbasis.

In allen Arbeitsfeldern der Gemeinde arbeiten eine Vielzahl von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Gruppenleitungen und im Team mit den hauptamtlich Beschäftigten.

Zielsetzungen im Bereich der Mitarbeitenden sind beispielsweise:

Nebenamtlich Tätige: Förderung der Personalentwicklung im Blick auf die zukünftige Besetzung bestimmter Arbeitsfelder.

Ehrenamtlich Tätige: Konzepte zur Bewältigung von Konflikten, Vereinbarung von Regelungen im Konfliktfall. Qualifizierung zu Leitungsaufgaben in den verschiedenen Zielgruppen. Bildung eines Personalpools. Gewinnung von weiteren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Bildung von partnerschaftlichen Leitungsteams. Sicherstellung des Stellvertreterprinzips in den einzelnen Bereichen der Gemeindegearbeit.

Heranführen von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an Leitungsaufgaben. Ausbildung von LaienpredigerInnen. Ausstellen eines pfarramtlichen Zeugnisses für ehrenamtliche Tätigkeit.

(7) Gemeindeguppen

Wir sind eine Kirchengemeinde, in der sich unterschiedliche Alters- und Interessengruppen regelmäßig treffen. Dazu gehören u. a. Mutter- und Kind-Gruppen, Kinder- und Jugendgruppen, Katechumenen- und Konfirmandengruppen, Frauen- und Männerkreise, Seniorenkreise, Bastelkreise, Chöre und Instrumentalgruppen sowie Gottesdienstvorbereitungskreise.

Zielsetzungen bei unseren Gruppen sind zum Beispiel:

Teambildung in der Gruppenleitung. Einführung der Stellvertreterregelung in der Leitung.

Nachwuchsförderung in der Kinder- und Jugendarbeit. Wandel und Entwicklung ermöglichen und fördern.

(8) Arbeitsfeld „Feste und Feiern“

Wir sind eine Gemeinde, die Gemeindefeste und Ökumenische Pfarrfeste, Jubiläumsfeste der Kirchen und der Gemeindegruppen feiert.

Zu den Zielsetzungen bei unseren Festen und Feiern gehören beispielsweise:

Förderung der Begegnung zwischen Altenbergern und Nordwaldern durch gemeinsame Gemeindefeste.

Die *Begegnung der Menschen* hat Vorrang vor dem kommerziellen Erlös.

Bildung eines *Personalpools*.

Erstellen einer *Kompetenzkartei*.

Einholen von *Feedback*.

Kostendeckende Organisation.

(9) Arbeitsbereich Finanzen

Wir werden in Zukunft stärker eigene Ressourcen einsetzen. Dazu wollen wir – siehe oben – eine „Kompetenzliste“ aufstellen (Wer kann, bzw. macht was?), um Menschen gezielter ansprechen zu können.

Spenden: Offensivere Bitte um Spenden zur Verbesserung unserer Einnahmeseite. Vorgehensweise:

1. Konkrete Projekte in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Kirchengemeinde darstellen.
2. Bereitschaft zu freiwilligen Entgelten bei der Nutznießung von Räumen oder Einrichtungen fördern, indem wir den Wert der Gegenleistung klarer darstellen.
3. Allgemeine Entgelte für die Vermietung von Räumlichkeiten etc. einführen.

(10) Ziele bei unseren Häusern

Im Mittelpunkt aller Überlegungen in diesem Bereich steht der Erhalt der sanierten und renovierten Kirchen und Gemeinderäume. Zielsetzungen dafür sind zum Beispiel:

Langfristplanung: langfristige Planung zum Erhalt des Gebäudebestandes.

Förderkreis: Gründung eines gemeinsamen Förderkreises in Anlehnung an den bestehenden Kirchbauverein Friedenskirche.

Entgelte: Einführung von ortsüblichen Nutzungsentgelten bei Vermietungen.

(11) Arbeitsfeld Öffentlichkeitsarbeit

Seit 2009 wird ein gemeinsamer Gemeindebrief beider Bezirke herausgegeben. Er soll an die bisherige Ausgabe im Bezirk Friedenskirche (Altenberge) anknüpfen und weiterhin dreimal im Jahr – vor Ostern, im Sommer, Ende November – mit Be-

richten, Ankündigungen, einem Themenschwerpunkt, den gewohnten Rubriken und geistlichen Impulsen erscheinen. Für die gemeinsame Erstellung des Gemeindebriefes wollen wir baldmöglichst eine Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit zusammenstellen. Regelungen für Repräsentanz bzw. Präsenz, Pressesprecher/-in, eine Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit sollen bei Bedarf hinzukommen.

Wir wollen, dass die Evangelische Kirchengemeinde Nordwalde-Altenberge durch Presse und Gemeindebrief in der Öffentlichkeit der Orte Nordwalde und Altenberge als Teil des lokalen Lebens präsent ist und sich offen und einladend darstellt. Alle Gemeindeglieder und die Menschen der Orte Nordwalde und Altenberge sollen zeitnah über alle Angebote der Gemeinde und die Aktivitäten der Gemeindegruppen unterrichtet werden.

Zu den Zielsetzungen in diesem Arbeitsfeld gehören beispielsweise:

Zwei Bezirke - eine Kirchengemeinde: Wir wollen ab sofort die Kirchengemeinde, bestehend aus den Ortsbezirken Nordwalde und Altenberge, deutlicher als eine Kirchengemeinde darstellen, um die Gemeinschaft der beiden Gemeindebezirke zu stärken. Die Ortsbezeichnungen werden deshalb durch „Bezirk Friedenskirche“ bzw. „Bezirk Christuskirche“ ersetzt. Die Öffentlichkeitsarbeit soll zusammengeführt werden.

Homepage: Zusätzlich entwickeln wir eine Homepage der Kirchengemeinde, in der zeitnah die Angebote der Gemeinde gepflegt werden. Aufgrund unserer begrenzten Ressourcen sollen dabei so weitgehend wie möglich kostenlose verfügbare Software bzw. vorhandene Plattformen (Kirchenkreis) zum Einsatz gelangen. Die Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit legt gemeinsam mit dem Presbyterium die Ziele und Regelungen für die Pressearbeit, den Gemeindebrief und die Internetpräsenz fest.

(12) Ökumenisches Engagement

Unsere Gemeinde ist in der Ökumene aktiv. Zu den Zielsetzungen gehören:

Intensivierung: Die bisherigen Kontakte und Begegnungen intensiv fortführen.

Präsenz: Konkret die Präsenz des ökumenischen Chores in der Friedenskirche stärken.

Fairer Handel: In unseren eigenen Angeboten und Gruppen wollen wir stärker als bisher den Gedanken des „Fairen Handels“ – fairen Wirtschaftens aufnehmen.

(13) Leitungsgremien der Gemeinde

Unsere Kirchengemeinde wird geleitet durch das Presbyterium, zu dem derzeit 8 Presbyterinnen und Presbyter sowie der Gemeindepfarrer gehören. Der Pfarrer oder die Pfarrerin im Entsendungsdienst nimmt an den Presbyteriumssitzungen mit beratender Stimme teil.

Außerdem tagen viermal im Jahr in beiden Gemeindebezirken die Gemeindebeiräte, um die Belange der einzelnen Bezirke zu beraten, darüber zu beschließen oder gegebenenfalls Beschlussvorlagen für das Presbyterium zu erarbeiten.

Die Belange der Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde werden im Jugendausschuss der Gemeinde diskutiert und beraten, der im Blick auf die Vergabe von Mit-

teln aus dem Etat für Kinder- und Jugendarbeit sowie im Blick auf die Vergabe von Jugendräumen Beschlusskraft besitzt.

Zielsetzungen bei unseren Leitungsgremien sind zum Beispiel:

„*Runder Tisch*“: Einführung eines „Runden Tisches“ von Presbyterium und Nebenamtlichen einmal im Jahr.

Regelmäßige Berichte über Presbyteriumsbeschlüsse im Gemeindebrief und in der Presse, um die Arbeit des Presbyteriums für die Gemeinde transparenter zu machen. Regelmäßige Berichte aus dem Presbyterium in den Gemeindebeiräten.

(14) Ziele mit unseren Nachbarn und für Kooperationen

Wir pflegen sowohl innerhalb der evangelischen Gemeinschaft als auch darüber hinaus Kontakte mit unseren Nachbarn. Diese müssen und können wir in Zukunft auf verschiedenen Feldern verstärken. Etwa hier:

Jugendarbeit: Kooperation in der Jugendarbeit lokal und regional.

Frauenreferat: Wahrnehmung der Angebote des Frauenreferates.

Werbung: Werbung für und verstärkte Information über Angebote von Kooperationspartnern.

Ehrenamt: Kooperation bei der Fortbildung für Ehrenamtliche. Nutzung von externen Bildungsangeboten.

Familienzentren: Vernetzung mit Familienzentren.

Hönow: jährliche Treffen mit der Partnergemeinde Hönow.

(15) Arbeitsbereich Kinder- und Jugendarbeit

In unserer Gemeinde gibt es bereits eine lebendige Kinder- und Jugendarbeit, die wir weiter verstetigen und ausbauen wollen. Zielsetzungen sind u. a.:

Verstetigung des Angebots: Zugehörigkeit aufbauen/fördern, Aktivitäten anbieten. Orientierungshilfe „leisten“; spirituelle Angebote.

Raum (Platz) anbieten: z. B. für Krabbelgruppen.

(16) Arbeitsbereich Seniorenarbeit

In unserer Gemeinde sind ältere Menschen über Gottesdienstteilnahme und Seelsorge hinaus in vielfältiger Weise und in mehreren Gruppen aktiv bzw. beteiligt. Wir wollen diese Angebote sichern und die Verstetigung („Generationenübergang“) erleichtern. Ziele sind zum Beispiel:

Ausbau: Entwicklung neuer Projekte (demographischer Wandel).

Struktur: Prüfauftrag an die Frauenhilfe zur zukünftigen Organisation und Struktur.

Unterstützung: Förderung des Ehrenamtes.

D. Projekte und Prioritäten

Die Liste ist lang geworden!

Zur Umsetzung der Gemeindekonzeption wurden für den Anfang zehn konkrete Projekte ausgewählt, die – nach Konsultation und Beschluss des Presbyteriums – bereits in Angriff genommen wurden und im Zeitraum 2008 bis 2010 verwirklicht worden sind bzw. werden sollen.

Gruppe 1

- a. Gemeinsamer Gemeindebrief**
- b. Internetauftritt**
- c. Kirchencafé Friedenskirche**

Gruppe 2

- a. Kostenbeteiligung**
- b. Förderkreis (Kirchbauverein) Christuskirche und Friedenskirche**
- c. Glaubenskurse**

Gruppe 3

- a. Ehrenamt und Stellvertretung, Seniorenarbeit**
- b. Kinder- und Jugendarbeit (Sicherstellung der Kontinuität über Jahrgänge hinweg)**

Gruppe 4

- a. Amt und Ehrenamt in der Kirchenmusik**
- b. Offene und einladende, aber nicht vereinnahmende Gemeinde**

Die Projekte im Einzelnen finden Sie auf den nachfolgenden Seiten, tabellarisch geordnet.

Projekt	1.a Gemeinsamer Gemeindebrief
<i>Zielgruppe</i>	Interessierte Autoren/ Gruppen-Leitende/ Alle Gemeindeglieder.
<i>Projektanlass/-begründung</i>	Wir sind eine Gemeinde, die das Miteinander und die Begegnung der Menschen fördert. Wir wollen eine Gemeinde sein, die die Gemeinschaft beider Gemeindebezirke stärkt, ... die das Miteinander nach „innen“ und nach „außen“ pflegt.
<i>Erwartete Ergebnisse/Ziele</i>	Langfristige Absicherung eines lebendigen und informativen Informationsangebotes.
<i>Status</i>	Umgesetzt. Erstmaliger Erscheinungstermin: Ostern 2008.
<i>Erwarteter Aufwand (Grobschätzung)</i>	Mittel: Vernetzung der bestehenden Redaktionen mit klaren Absprachen über Zuständigkeiten und Aufgaben; Werbung für Akzeptanz, Akquise von Autoren durch persönliche Ansprache und Überzeugungsarbeit. Personalressourcen Pfarrteam und Gemeindebüro (Porto etc.).
<i>Risikoabschätzung/Machbarkeit</i>	Hohe Machbarkeit, wenn es gelingt, die Identifikation mit dem gemeinsamen Gemeindebrief herzustellen und den Kostenrahmen – wie erwartet – zu reduzieren.
<i>Vorschlag zur Projektorganisation</i>	Redaktionskonferenzen 3-4mal im Jahr, Ansprechpartner in beiden Bezirken.
<i>Kooperationsbedarf</i>	Presbyterium, Pressereferent des Kirchenkreises.

Projekt	1.b Internetauftritt
<i>Zielgruppe</i>	Alle Gemeindeglieder, Neuzugezogene, weitere Interessierte. Bereitstellung: Interessierte Gruppen, Gruppen-Leitende, Autoren.
<i>Projektanlass/-begründung</i>	Wir sind eine Gemeinde, die sich als lebendiger Teil der beiden Orte Nordwalde und Altenberge zeigt und die das Miteinander und die Begegnung der Menschen fördert. Dieses Anliegen wollen wir mit Hilfe einer erweiterten Internetpräsenz dauerhaft fördern.
<i>Erwartete Ergebnisse/Ziele</i>	Nutzung des Mediums Internet für eine leichtere Kommunikation innerhalb der Kirchengemeinde und außerhalb, einschließlich Präsenz der Gemeindegruppen.
<i>Status</i>	In Arbeit, Basispräsenz unter <i>ev-nordwalde-altenberge.de</i> („Evangelisch in Nordwalde und Altenberge“) ist sichergestellt, Plattform wird nach Beratung durch den Kirchenkreis aufgebaut.
<i>Erwarteter Aufwand (Grobschätzung)</i>	Ca. zwei Personen, ca. zwei bis vier Wochen, nur für den Aufbau der Basisdaten („Plattform“). Serverkosten später je nach Umfang der bereitgestellten Informationen, ca. 10 bis 50 Euro pro Jahr. Pflege der Seiten soll möglichst durch standardisierte Software vereinfacht und für alle Interessierten geöffnet werden. Personalressourcen Pfarrteam und Gemeindebüro.
<i>Risikoabschätzung/Machbarkeit</i>	Risiko: Wegen notwendigen Pflegeaufwandes Gefahr veralteter Informationen, Bindung an einzelne technisch Versierte wäre riskant. Machbarkeit sehr hoch, wenn Standard-Software genutzt werden kann. Sobald verfügbar, soll erneuerte, bedienerfreundlichere Software des Kirchenkreises genutzt werden.
<i>Vorschlag zur Projektorganisation</i>	Je ein fester Ansprechpartner in beiden Bezirken.
<i>Kooperationsbedarf</i>	Presbyterium, Pressereferent des Kirchenkreises.

Projekt	1.c Kirchencafé Friedenskirche
<i>Zielgruppe</i>	Gottesdienstbesucher- es soll aber auch Anreiz geben für Gemeindeglieder, die dem Gottesdienst eher fern bleiben. Einladung an Neubürger!
<i>Projektanlass/-begründung</i>	Das Kirchencafé soll ein Angebot an die Gottesdienstbesucher – aber nicht nur diese – sein, nach Ende eines Gottesdienstes nicht sofort auseinander zu gehen, sondern gemeinsam über Gedanken aus dem Gottesdienst oder andere Themen zu sprechen/klönen.
<i>Erwartete Ergebnisse/Ziele</i>	Vertiefung der Kontakte untereinander, man kann auf neue Gemeindeglieder zugehen und diese in die Gemeinschaft integrieren.
<i>Status</i>	Umgesetzt.
<i>Erwarteter Aufwand (Grobschätzung)</i>	Die zu erwartenden Kosten sind relativ gering, Materialkosten für Kaffee, Tee, Kleingebäck und ggf. Kaltgetränke können aufgebracht und durch erbetene (auch Sach-) Spenden reduziert werden („Spenden-Rabe“, „Spenden-Schwein“ o. ä.). Die Ausgestaltung obliegt der jeweiligen Gruppe.
<i>Risikoabschätzung/ Machbarkeit</i>	Das Kirchencafé ist praktisch machbar, Risiken liegen in mangelnder Akzeptanz, der durch entsprechende Werbung und jeweilige Abkündigung im Gottesdienst begegnet werden kann. Der Termin des nächsten Kirchencafés kann an der Kirche und am Haus der Begegnung (HdB) ausgehängt und in den Westfälischen Nachrichten (WN) unter „Terminen“ zeitgerecht angekündigt werden.
<i>Vorschlag zur Projektorganisation</i>	An der Projektplanung müssen wenige beteiligt werden, ca. 2 bis 4 Personen reichen aus – zur Projektumsetzung bedarf es der Mitarbeit sämtlicher Gruppen und Gruppierungen der Gemeinde. Zunächst sollte – entsprechend dem Verfahren in der Christuskirche – ein Kirchencafé in der Friedenskirche nach Abschluss des jeweiligen Abendmahlsgottesdienstes im Haus der Begegnung angeboten werden. Die Teilnehmer des parallel stattfindenden Kindergottesdienstes (inkl. Eltern) können mit einbezogen werden.
<i>Kooperationsbedarf</i>	Mit der Durchführung sollen <u>alle</u> Gruppen und Gruppierungen des Bezirks im Wechsel beauftragt werden. Die Vergabe der Termine für das Kalenderjahr/-halbjahr kann während einer Gemeindebeiratssitzung erfolgen.

Projekt	2.a Kostenbeteiligung Raumnutzung
<i>Zielgruppe</i>	Alle Benutzer der Gebäude; insbesondere den Gemeindesaal Christuskirche und das Haus der Begegnung.
<i>Projektanlass/-begründung</i>	Kostenkontrolle und mögliche Einnahmen für den laufenden Unterhalt der Gebäude.
<i>Erwartete Ergebnisse/Ziele</i>	Deutliche Entlastung der Konten für den Unterhalt; insbesondere der Energiekosten.
<i>Status</i>	Umgesetzt, Anpassungen erfolgen bei Bedarf.
<i>Erwarteter Aufwand (Grobschätzung)</i>	Durch ehrenamtlichen Einsatz und evtl. Entlastung der Mitarbeiter entstehen lediglich Sachkosten für Formulare (Kopien).
<i>Risikoabschätzung/Machbarkeit</i>	Das Projekt wird bereits durchgeführt; muss aber ergänzt und gefestigt werden. Es wird kein Risiko gesehen.
<i>Vorschlag zur Projektorganisation</i>	Pfarrstelleninhaber mit den zuständigen Presbytern für das Gebäudemanagement sowie Hausmeister/in und Küsterin.
<i>Kooperationsbedarf</i>	Alle Gruppen, Pfarrer/in, Presbyterium, Gemeindebeirat.

Projekt	2.b Förderkreis (Kirchbauverein) Christuskirche und Friedenskirche
<i>Zielgruppe</i>	Alle Gemeindeglieder.
<i>Projektanlass/-begründung</i>	Wir wollen den Haushalt für die Bauunterhaltung unserer Kirchen entlasten, indem wir einen transparenten, nachvollziehbaren „Spendentopf“ einrichten und Aktionen (z. B. für die Außenanlagen) organisieren.
<i>Erwartete Ergebnisse/Ziele</i>	Kosten für laufende Arbeiten und Verschönerungen können aus diesem Topf bestritten werden. Identifikation mit Gebäuden!
<i>Status</i>	Umgesetzt.
<i>Erwarteter Aufwand (Grobschätzung)</i>	Der neue „Verein“ könnte sich selbst tragen, evtl. geringe Unterstützung bei Schriftverkehr durch das Gemeindebüro (Porto, etc.).
<i>Risikoabschätzung/Machbarkeit</i>	Die Erfahrungen mit dem Kirchbauverein und den Umbauarbeiten an der Christuskirche sind sehr positiv – das Projekt ist machbar.
<i>Vorschlag zur Projektorganisation</i>	Kirchbauverein (Vorstand), Repräsentanten aus beiden Bezirken, Menschen mit Interesse an Baufragen bzw. Fundraising benötigt?
<i>Kooperationsbedarf</i>	Presbyterium, Gemeindebriefredaktion, Öffentlichkeitsreferent.

Projekt	2.c Glaubenskurse
<i>Projektthema</i>	Glaubenskurse sind ein gutes Mittel, um mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die mehr vom Glauben wissen wollen. Sie können Gastfreundschaft in einer Gemeinde spürbar werden lassen und Inhalte des christlichen Glaubens einladend vermitteln. Die begrenzte Zeit in einer besonderen Atmosphäre, aber auch die professionelle Gestaltung und der „Volkshochschulcharakter“ machen sie für Fernstehende ebenso wie für langjährige Mitarbeiter attraktiv.
<i>Zielgruppe</i>	Kerngemeinde; Gemeinde; Kirchendistanzierte. Die Weitergabe des christlichen Glaubens findet heute nicht mehr selbstverständlich statt, sondern ist durch den tief greifenden sozialen Wandel unterbrochen. Wissenslücken reichen bis in die Kerngemeinden hinein. Auch bei „Distanzierten“ entsteht eine Offenheit für Gespräche über den Glauben.
<i>Projektanlass/-begründung</i>	Die Sprachfähigkeit im Glauben fördern. Praktische Einführung in den christlichen Glauben. Qualitätsmerkmale der Glaubenskurse: Biblische Zusammenhänge werden nicht durch Fachbegriffe, sondern in alltagsrelevanter, verständlicher Sprache ausgedrückt. Kerninhalte des christlichen Glaubens werden nicht isoliert dargestellt, sondern im Kontext der Lebenserfahrung der Kursteilnehmer betrachtet. Die Teilnehmer sind in einen strukturierten und praxisbewährten Lernprozess eingebunden, der dennoch Freiräume zur Gestaltung ermöglicht. Den Teilnehmern wird nicht ein bestimmtes Verständnis des Glaubens „aufgedrängt“, sondern sie entscheiden frei, welche Bindung zum Glauben und der Gemeinde sie eingehen möchten.
<i>Erwartete Ergebnisse/Ziele</i>	Sprachfähig werden im Glauben und als Gemeinde zusammenwachsen. Die Kurse wirken sich positiv auf das Beziehungsnetz einer Gemeinde aus, weil Beziehungen mit anderen Menschen geknüpft und vertieft werden. Die Teilnehmer werden ermutigt, in der Gemeinde ein Zuhause zu finden.
<i>Status</i>	Umgesetzt, erstmalig realisiert im Juni 2009.
<i>Erwarteter Aufwand (Grobschätzung)</i>	Eine Multiplikatoren Ausbildung (falls erforderlich) kostet 40 bis 90 Euro und dauert 2 Tage. Mögliche Kosten für Unterlagen könnten durch einen Beitrag für die Kursteilnehmer ausgeglichen werden.
<i>Risikoabschätzung/ Machbarkeit</i>	Es sieht keine nennenswerten Risiken zu erwarten. Fragen zur Machbarkeit: Welches Kursmodell passt am besten zu unserer Gemeinde? Lassen sich Mitarbeiter finden, die motiviert sind und Zeit und Kraft aufbringen?

<i>Vorschlag zur Projektorganisation</i>	Unterstützung durch Pfarrer/in und Presbyterium. Herr Klinkenberg, zuständiger Referent im Bereich der Evangelischen Kirche, würde zu einem Beratungsgespräch zur Verfügung stehen.
<i>Kooperationsbedarf</i>	Mögliche Kooperation mit Nachbargemeinden erwünscht. Die Kirchengemeinde Laer/Horstmar hat bereits den „Emmauskurs“ durchgeführt.

Projekt	3.a Ehrenamt und Stellvertretung
<i>Zielgruppe</i>	Ehrenamtliche bzw. Interessenten für Ehrenamtliche Aufgaben = Alle Gemeindeglieder.
<i>Projektanlass/-begründung</i>	Wir wollen Menschen Mut machen, Verantwortung zu übernehmen. Dazu wollen wir sie fachlich zurüsten und unterstützen und durch eine klare Stellvertreterregelung entlasten bzw. heranzuführen.
<i>Erwartete Ergebnisse/Ziele</i>	Langfristige Absicherung der bestehenden Angebote. Leichtere Gewinnung von Mitarbeitern (Personalplanung).
<i>Status</i>	In Arbeit.
<i>Erwarteter Aufwand (Grobschätzung)</i>	Groß (Sichtung und Vernetzung bestehender Fortbildungsangebote) durch persönliche Ansprache und Überzeugungsarbeit. Personalressourcen Pfarrteam und Gemeindebüro (u. a. Porto etc.).
<i>Risikoabschätzung/Machbarkeit</i>	Strukturfragen wirken oft abschreckend und unpersönlich. Das Vorhaben könnte den Eindruck zusätzlicher Belastung erwecken, da das Ehrenamt „strukturiertes“ wird (Festlegung).
<i>Vorschlag zur Projektorganisation</i>	Mitarbeiterrunde (Mitarbeiter-Stammtisch), Ansprechpartner in beiden Bezirken. Hilfe von außen?
<i>Kooperationsbedarf</i>	Presbyterium, Erwachsenenbildung im Kirchenkreis? Gemeinden der Region.

Projekt	3.b Runder Tisch in der Kinder- und Jugendarbeit
<i>Zielgruppe</i>	Ehrenamtlich Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendarbeit beider Gemeindebezirke.
<i>Projektanlass/-begründung</i>	<p>Sicherstellung der Kontinuität über Jahrgänge hinweg: Austausch der Mitarbeitenden untereinander, Erleichterung von Absprachen, Förderung von Verknüpfungsmöglichkeiten, Kommunikation und abgestimmter Planung.</p> <p>Bedarfe (z. B. Gruppe/Veranstaltung für bestimmte Alters- bzw. Zielgruppe) können schneller erkannt werden. Zielorientiertes Arbeiten wird so ermöglicht. Auch Bedarfe für Schulungen oder die Gewinnung und Schulung von neuen Mitarbeitenden können Ziel des Projektes sein.</p> <p>Ggf. auch wirtschaftlicher Vorteil: Überblick über und Koordination von Materialbeschaffungen.</p>
<i>Erwartete Ergebnisse/Ziele</i>	<p>Kontinuierliches Arbeiten im Feld der Kinder- u. Jugendarbeit wird so mehr gefördert. Die Kinder- u. Jugendarbeit kann so flexibler arbeiten und ggf. auch auf veränderte Bedingungen (neue Zielgruppen, Frequentierung einzelner Gruppen, ..) schneller und angemessener reagieren. Zudem kann durch ein solches Projekt dem Jugendausschuss, der die Kinder-Jugendarbeit koordiniert, entsprechend „zugearbeitet“ werden. Es kann ein besserer Austausch zwischen den Mitarbeitenden in den einzelnen Gruppen und den beiden Gemeindebezirken entstehen. Resultate eines solchen Projektes wären demnach auch konkrete Planungen, Vorschläge, Ideen etc., die dem Jugendausschuss kommuniziert werden.</p> <p>Allerdings kann ein solches Projekt, auf dessen Ebene sämtliche Mitarbeitenden der Gruppen und Gemeindebezirke mitarbeiten, nicht abschließend entscheidungsbefugt sein, da dies dem Jugendausschuss zugedacht ist. Durch eine relativ hohe Anzahl an Mitgliedern an einem solchen „Runden Tisch“ kann es zu einer relativ hohen Dauer bei der Entscheidungsfindung im Bezug auf einzelne Themen kommen. Aus diesem Grund können bezüglich der Kinder- u. Jugendarbeit hier keine endgültigen Entscheidungen getroffen werden.</p>
<i>Status</i>	In Arbeit.
<i>Erwarteter Aufwand (Grobschätzung)</i>	Die Sitzungen dieses „Runden Tisches“ sollten regelmäßig stattfinden. Kosten: abgesehen vom Zeitaufwand äußerst gering, keine zusätzlichen Personalkosten. Raumbedarf. Versand von Einladungen per Mail.
<i>Risikoabschätzung/ Machbarkeit</i>	Notwendige Bereitschaft einer hinreichend großen Anzahl von Mitarbeitenden zum regelmäßigen Engagement. Kontinuität ist Erfolgsvoraussetzung. Konsensfindung ggf. bei großer Zahl Beteiligter schwierig.

<p><i>Vorschlag zur Projektorganisation</i></p>	<p>Einbeziehung des Pfarrers und der Pfarrerin, Vertretung des Jugendausschusses und ggf. der/die Jugendreferent/in in die Projektplanung (zusätzlich zu den Verantwortlichen aus allen beteiligten Gruppen).</p> <p>Vertreter aller Kinder- u. Jugendgruppen, eine Vertretung aus dem Jugendausschuss und möglichst der/die Jugendreferent/in als ständige Mitglieder des „Runden Tisches“. Bei Bedarf Einbeziehung des Pfarrers/ der Pfarrerin und/oder eines der Jugendpresbyter als beratende Mitglieder.</p> <p>Risikominderung durch gute Organisation, Wahl eines/einer Vorsitzenden. Ggf. Ausarbeitung und Verabschiedung einer Satzung (ähnlich Jugendausschuss), Wahl der Vertreter in den Gruppen. Regelmäßige Termine für die Sitzungen (etwa 2-mal im Jahr).</p>
<p><i>Kooperationsbedarf</i></p>	<p>Amt für Jugendarbeit (durch Teilnahme der Jugendreferentin oder des Jugendreferenten), um ggf. Schulungsangebote, einzelne Aktionen oder dauerhafte Angebote planen und absprechen zu können.</p>

Projekt	4.a Amt und Ehrenamt in der Kirchenmusik
<i>Projektthema</i>	<p>Das Projekt soll die einzelnen Teilsegmente der Kirchenmusik benennen und ihre Aufgaben und Möglichkeiten aufzeigen. Hieraus können sich weitere Projekte ableiten lassen, z. B. Amt und Ehrenamt in der Orgelmusik, in der Kirchenchormusik etc.</p> <p>Das Projekt fragt im Blick auf die Zukunft der Kirchengemeinde und den Einsatz ihrer finanziellen Ressourcen vor allem auch nach einer nachhaltigen Nachwuchsförderung, den Möglichkeiten zur Gewinnung neuer Chormitglieder, der Notwendigkeit zur Erweiterung kirchenmusikalischer Aktivitäten, der Finanzierung von Schulungen für die Mitglieder der Chöre und Musikgruppen sowie nach dem Einsatz von Ehrenamtlichen und Nebenamtlichen in der Kirchenmusik. Aus diesen Fragestellungen lassen sich verschiedene gezielte Projektinhalte ableiten, die als einzelne Teilprojekte mit den in diesen Bereichen engagierten Ehrenamtlichen, nebenamtlich Beschäftigten und Hauptamtlichen besprochen und geplant werden müssen.</p>
<i>Zielgruppe</i>	<p>Zur Zielgruppe des Projektes gehören alle bereits in der Kirchenmusik engagierten Gemeindeglieder, alle kirchenmusikalisch interessierten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen der Gemeinde sowie die ehrenamtlich und nebenamtlich tätigen Chorleitungen, Organisten und Musikgruppenleitungen.</p>
<i>Projektanlass/-begründung</i>	<p>Erstellung einer Konzeption, die Planungssicherheit herstellen soll hinsichtlich Personalbesatz und Haushaltsmitteln (Material, Fortbildungen). Das Projekt soll dem hohen Stellenwert der Kirchenmusik in unserer Kirchengemeinde Rechnung tragen und die Zukunft der Kirchenmusik in unserer Gemeinde fördern, die große Bedeutung der Kirchenmusik für den Gemeindeaufbau und die Gottesdienstgestaltung aufzeigen, Sparpotentiale benennen und die noch ungenutzten Ressourcen von musikalischen Talenten und Kompetenzen vieler Gemeindeglieder in den Blick nehmen.</p>
<i>Erwartete Ergebnisse/Ziele</i>	<p>(1) Aufgabenfelder der Kirchenmusik heute und in Zukunft sollen benannt werden. (2) Die musizierenden Gruppen sollen erfasst und ihr Personalbedarf sowie Haushaltsbedarf sollen transparent gemacht werden. (3) Über Einkunftsmöglichkeiten soll nachgedacht werden. Mögliche konkrete Projektinhalte:</p> <p>Grundsätzlich sollen weiterhin die Vielfalt sowie der hohe Standard der Kirchenmusik und der kirchenmusikalischen Aktivitäten in unserer Kirchengemeinde gestärkt und auch finanziell gefördert werden.</p>

	<p>Zur finanziellen Stärkung des Arbeitsbereiches der Kirchenmusik ist für die Nachwuchsförderung und Ausbildung für den Bereich des Posaunenchores über die Einführung eines Entgeltes nachzudenken.</p> <p>Für die musikalische Begleitung der Jugendgottesdienste, die bislang durch Gitarrenspieler und eine Pianistin aus dem Vorbereitungsteam bestritten wurde, sollen weitere Jugendliche angesprochen und gewonnen werden, die Interesse haben, gemeinsam als Band die Jugendgottesdienste zu begleiten.</p> <p>Im Blick auf das Einbeziehen von Kindern und jungen Familien in unsere Gottesdienste und in den Gemeindeaufbau könnte neu über die Initiierung eines Kinderchores in der Gemeinde nachgedacht werden.</p> <p>Da, wo zukünftig die nebenamtlich auf Honorarbasis in der Kirchenmusik Beschäftigten ihren Dienstumfang einschränken oder bestimmte Aufgabenfelder abgeben möchten, sollte geprüft werden, inwieweit diese Aufgabenbereiche zukünftig ehrenamtlich von einer oder von mehreren Personen übernommen und geleistet werden können. Hierbei sollen vor allem Gemeindeglieder, die eine musikalische oder kirchenmusikalische Ausbildung besitzen oder in Chören oder Orchestern tätig sind und sich der Kirchengemeinde verbunden fühlen, auf eine mögliche Mitarbeit angesprochen werden. Dies gilt vor allem für die Bereiche der Chorleitungen oder auch der Nachwuchsförderung.</p> <p>Nachahmenswert könnte auch das Modell der katholischen Kirchengemeinde in Altenberge sein, in der an bestimmten Sonntagen offen alle interessierten Musizierenden der Gemeinde zur musikalischen Begleitung des Gottesdienstes eingeladen sind und sozusagen ein gemeinsames Musikensemble bilden.</p> <p>Eine schöne Möglichkeit, um Gemeindeglieder am Gottesdienst zu beteiligen und zusammenzuführen, die sich gerne gelegentlich mit ihren Talenten in die Kirchenmusik einbringen, aber vielleicht nicht die Zeit für eine konstante Mitarbeit in Chören oder Musikgruppen haben.</p> <p>Schon jetzt werden die Familiengottesdienstsonntage in Altenberge, die sich Herr Binner vor einigen Jahren als freien Sonntag erbeten hatte, einmal im Monat von ehrenamtlich Musizierenden begleitet.</p>
<i>Status</i>	In Arbeit.
<i>Erwarteter Aufwand (Grobschätzung)</i>	<p>Die Arbeit an dem Projekt erfolgt ehrenamtlich.</p> <p>Bei den Teilprojekten für die einzelnen Bereiche der Kirchenmusik ist auch in Zukunft selbst bei verstärktem Einsatz von Ehrenamtlichen in der Kirchenmusik mit Kosten für Schulungen. Instrumente und Notenmaterial zu rechnen.</p>

<p><i>Risikoabschätzung/ Machbarkeit</i></p>	<p>Die Menschen, die verantwortlich in der Kirchenmusik tätig sind, könnten verunsichert werden und sich übergangen fühlen, wenn "über ihre Köpfe hinweg" Weichen für die zukünftige Arbeit gestellt werden.</p> <p>In jedem Fall sind die Ziele nur zu erreichen, wenn die bereits in der Kirchenmusik Tätigen verantwortlich an der Projektsteuerung beteiligt sind.</p>
<p><i>Vorschlag zur Projektorganisation</i></p>	<p>Information und Beteiligung der Kirchenmusikschaffenden sind wichtig. Ihre Einschätzung und ihre Ideen sollten für das Projekt fruchtbar gemacht werden.</p> <p>Jede/r ist für sein Gebiet kompetent: Organist, Flötenkreisleiter, Kirchenchorleiter, Gospelchorleiterin, Leiterin des Ökumenischen Chores u. Posaunenchorleiterin.</p> <p>Die beiden Pastoren sollten mit ihren Vorstellungen und Ideen einbezogen werden.</p>
<p><i>Kooperationsbedarf</i></p>	<p>Mit den Kreiskantorinnen Fr. Schnaars u. Fr. Dachzelt. Kreiskantor</p> <p>Frage: Welche finanzielle Unterstützung gibt es von dieser Seite?</p> <p>Gibt es Arbeitsteilung/ Zentralisierungsmöglichkeiten über den zur Zeit üblichen Rahmen hinaus? Wäre eine stärkere Vernetzung wünschenswert ("Personalpool")?</p>

Projekt	4.b Offene und einladende, aber nicht vereinnahmende Gemeinde
<i>Zielgruppe</i>	Neuzugezogene, „Gäste“, Katechumenen und Eltern, Jugendliche.
<i>Projektanlass/-begründung</i>	Die „Eintrittsschwellen,“ um an Gottesdiensten und Angeboten der Kirchengemeinde teilzunehmen, liegen oft höher, als wir mit unserer kirchenerfahrenen „Binnensicht“ vermuten. Wie können wir einfacher Menschen bei uns „heimisch“ werden lassen?
<i>Erwartete Ergebnisse/Ziele</i>	Menschen finden einfacher Zugang zu Gottesdiensten, Festen und Veranstaltungen, fühlen sich ernsthaft angesprochen.
<i>Status</i>	In Arbeit.
<i>Erwarteter Aufwand (Grobschätzung)</i>	Kosten: gering! Ressourcen: 2 – 3 Sitzungen (Ehrenamtliche und Hauptamtliche) pro Jahr.
<i>Risikoabschätzung/Machbarkeit</i>	Risiko: Wiederholungen bei den Vorschlägen, die evtl. nicht alle umsetzbar sind.
<i>Vorschlag zur Projektorganisation</i>	Krabbelgruppen, Taufeltern, Neuzugezogene. Man muss sich in die Situation von „Neuen“ hineindenken können.
<i>Kooperationsbedarf</i>	Presbyterium und Gemeindebeirat als Gegenüber. Krabbelgruppen, Taufeltern (durch Befragung).

E. Ausblick

1. Aufruf zur Mitwirkung auf drei Ebenen

Abschließend gilt es, alle interessierten Gemeindeglieder noch einmal herzlich zu ermuntern zu

- kritischer Begleitung,
- eigener ehrenamtlicher Mitarbeit,
- finanzieller Unterstützung,

und zwar jede und jeder so, wie es ihr oder ihm möglich ist.

Liebe Leserin, lieber Leser: Vielleicht werden ja für das eine oder andere Vorhaben gerade Ihre Talente gebraucht, vielleicht möchten Sie sich auch erstmals oder punktuell einbringen.

Vielleicht möchten Sie auch jenseits der hier genannten Vorhaben eigene Ideen verwirklichen – mit allen diesen Anliegen sind Sie herzlich willkommen!

2. Versammlung der Gemeinde und Fortschreibung der Konzeption

In einer dritten Gemeindeversammlung sollen die Gemeindekonzeption sowie Perspektiven ihrer Fortschreibung diskutiert werden: Es ist uns mit guten Gründen ausdrücklich aufgetragen, hier keinen in sich abgeschlossenen, sondern einen laufenden Prozess zu sehen.

3. Einrichtung einer Steuerungsgruppe

Eine kleine Steuerungsgruppe wird den Prozess der Prüfung und Fortschreibung der Gemeindekonzeption anleiten und begleiten.

F. Anhang

Die Arbeitsgruppe

Ehrenamtliche Mitglieder: Paul Ast, Ursula Ernst, Anne Falter, Riitta Guenou, Katharina Gloge, Knud Jensen, Ingrid Kiepe, Dirk Otto, Wolf-Gerd Ritter, Margret Stödtke und Günther Voß, sowie Pfarrer Ulf Schlien und Pfarrerin Martina Nolte-Bläcker.

Projektkoordinator und Leiter: Dr. Detlef Aufderheide.

Als Berater der Landeskirche waren Pfarrer Dirk Purz und Dr. Frank Pawellek tätig, um methodische Hilfe beim Prozess zu leisten.